

1 Wendelinuskapelle

Ecke Bahnhofstraße - Weinstraße
Die Wendelinuskapelle geht als Longuicher Heiligenhäuschen auf einen älteren Vorgängerbau zurück.
1899 wurde die Kapelle zu ihrer heutigen Form umgebaut und vergrößert. Der dreiseitig zur Bahnhofstraße unter einem gerundeten Bogen, Im Inneren steht unter einem Tonnengewölbe ein einfacher Steinaltar. Über dem Altar ein Kleeblatt-Kreuz und ein Bildnis des hl. Wendelinus.
Die geschmiedete Gittertür, die farbigen Fliesen und die Fassadengestaltung zeigen typische Stilelemente aus der Zeit um 1900.
Bemerkenswert ist an der Rückseite das um 1600 geschaffene, künstlerisch gearbeitete Sandsteinkreuz. Der ursprüngliche Standort des Kreuzes könnte sich umweit der Kapelle an der Ecke Bahnhofstraße - Mühlenstraße im Bereich des seit dem 16. Jahrhundert erwähnten Spielhauses befinden haben.



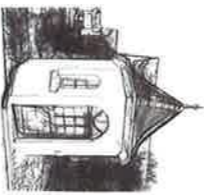
2 Winzerhaus, traufständiges Quereinhaus

Mühlenstraße 3

Anwesen mit schiefergedecktem Walmdach, dessen Ursprungsbau aus fünf-achsigem Wohnteil (1836) und Wirtschaftsteil (1842) im Jahre 1902 in Formen- und Größenangleichung um einen Ökonometeil erweitert wurde. Das Wohnhaus mit Kniestock ist geprägt durch gereimte rechteckige Fenstereinfassungen. Der repräsentative Charakter des Gebäudes wird unterstrichen durch sprossengeteilte Fenster, original klassizistische Haustüre und durch das mit Lüftungsgauben belebte Dach.

3 Brückenzollhäuschen

Brückenstraße



Quadratischer Bau unter einem Schieferhelm. Das Zollhäuschen wurde 1912 mit dem Bau der ersten Moselbrücke in Longuich zur Erinnerung des Brückenzolls errichtet. Die Ende des II. Weltkrieges zerstörte Brücke wurde 1949 wieder hergestellt.



4 Treppengiebelhaus

Brückenstraße 6

Mit der Giebelseite zur Mosel stehendes Wohngebäude (um 1600). Massivhaus aus getrepptem Steinplattengiebel und aus dem First herausragendem Kamin. Die Moselseite weist einen zweigeschossigen Giebel mit unregelmäßig gesetzten Fenstern und breiten Einfassungen auf.
Der Bau dürfte im Zusammenhang mit den in Longuich überlieferten Lehren oder mit einer Moselfähre stehen. Der Typ dieses Hauses ist an der Mosel nur in ganz wenigen Exemplaren belegt.



12 Kratzenhof

Maximinstraße 7

Spätmittelalterliches Haus der Grafen Cratz von Scharfenstein, auch Colnshof oder Scharfensteiner Hof genannt. 1786 von der Reichsabt St. Maximin erworben und nach der Säkularisation 1808 teilweise niedergelegt. 1830 wurde straßenseitig ein fünfachsiges Wohnhaus mit Gastwirtschaft und Saal im Obergeschloß erbaut. Anfang des 20. Jahrhunderts Erweiterung des Komplexes entlang einer leicht gebogenen Fluchtlinie.



13 Maximinerhof

Eingang Maximinstraße



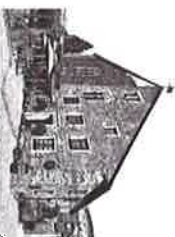
Grundrutschartlicher Wirtschaftshof der Reichsabt St. Maximin in Trier, erstmals im 12. Jahrhundert erwähnt. Ursprünglich ein Oberhof, der u.a. die Höhe von Kenn, Issel und Riol sowie das Fahrhaus in Schwweich mitverwaltete. Der heutige geschlossene Hofkomplex entstand 1714 nach Umbau und Erweiterung des Vorgängerbaus. Treppenturm aus dem 16. Jahrhundert am Ostflügel. Torbogen mit spätgotischem Scheitstein und Wappen des Abtes Nicetus André aus dem Jahre 1714. Der skularisierte Kirchenbesitz wurde 1808 versteigert, in einzelne landwirtschaftlich genutzte Hauseinheiten aufgeteilt und umgestaltet.

14 Winzerhaus, repräsentatives Bürgerhaus

Kirchenweg 48



Wohnhaus eines Streckhofes mit sandsteingegliederter Schieferfassade im Stil des Historismus. Bildhauerisch profilierte Gewände, die barocke (Erdgeschoss) und klassizistische (Obergeschoss) Formelemente aufgreifen. Betonung der Mittelfläche durch den Haupteingang, größere seitliche Achsenintervalle und das dominierende Zwerchhaus. Zweiflügelige Holzfenster mit dem für die Moselregion typischen Grün- glas in den gesprossenen Oberlichtern. Einseitig abgewalmtes Satteldach (Krippelwalm) mit Konsolenbesetztem Traufgesims, zwei Kaminköp-



5a/b Alte Burg

Maximinstr. 37, Ostseite
Burgstraße 2, Westseite



1360 erstmals erwähnter, befestigter Wohnsitz der Ritter Platt von Longuich. 1496 Umbau im Stil der Trierer Spätgotik. In der Westhälfte aus dieser Zeit originale Fenstergewände mit Dreipalblenden in geradem Sturz. Ursprünglich dreigeschossiger, quadratischer Bau aus Schieferbruchstein mit verteidigungsfähigem Turm und kleinen Ecktürmen. Ab dem 16. Jahrhundert gleichzeitig mehrere Besitzer, u.a. die von Benzerath und Laudolf von Bitburg. Ende des 18. Jahrhunderts im Besitz der Reichsabt St. Maximin. 1790 Abbruch des dritten Geschosses und Aufsetzen des heutigen Satteldaches. Nach der Säkularisation Teilung und Versteigerung: Westseite Nutzung als Ökonometegebäude, Ostseite Umbau zum Bauernhaus im Typ des Quereinhauses.

6 Hofhaus, Winzerhaus

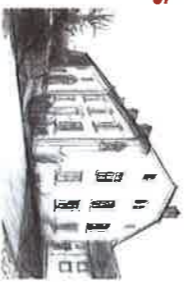
Maximinstraße 33



Das Gebäude wird bereits 1495 als St. Elisabethen Kelterhaus erwähnt und besteht aus drei Bauteilen. Der giebelständig zur Straße stehende Hauptteil datiert auf 1791. Der barocke Habitus wird durch segmentbogige Fenstereinfassungen mit Keilstein und einer entsprechenden, profilierten Türrahmung geprägt. Erschlossen wird das Haus an der dreiseitigen Traufseite. Die originale Kassettentüre zeigt aufwendig geschnitzte Blumenornamente.
Dem Haupthaus schließt sich ein Gebäudeteil aus dem 16. Jahrhundert an, dessen Giebel sich zur Burgstraße orientiert. Ursprünglich mit massivem Untergeschoss und in Fachwerk ausgeführtem Obergeschoss errichtet, wurde er unter Beibehaltung der Bauform 1957 erneuert. Daneben, ebenfalls mit dem Giebel zur Burgstraße orientiert befindet sich ein drittes, deutlich kleineres Gebäude aus dem 15. Jahrhundert.

7 Winzerhaus, giebelständiges Quereinhaus

Maximinstraße 31



Das zur Straße orientierte Wohnhaus mit Wirtschaftsteil liegt als gestreckte Einheit unter einem Giebel (Quereinhaus). Der freistehende, schiefergedeckte Krüppelwalmdachbau besitzt originale, aufwendig behauene Sandsteinfassungen und das Turblatt aus der Erbauungszeit. Das Anwesen ist das jüngste einer Zeilenabfolge von drei giebelständigen benachbarten Winzerhöfen. Bei der Errichtung des Anwesens im Jahr 1902 orientierte man sich an der Formgebung und Größe der Gebäude Hausnummer 29 und 27. Typische Merkmale dieser drei Anwesen sind gemeinsam genutzte und ursprünglich gepflasterte Höfe, an deren Ende sich die leicht erhöhten Hausgärten auf einer ehemaligen Terrasse der Mosel befinden. Als Eckzier in einer Sandsteinnische im Obergeschoss die Figur des hl. Josef.

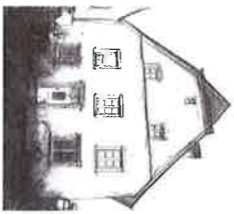
fen, Einzelgauben und Zwerchhaus, das mit der 1909 bezeichneten Weiterfahne bekrönt ist. Dem linksseitigen ehemaligen Ökonometrakt des Streckhofes ist das Haupthaus architektonisch und baukünstlerisch übergeordnet.
Innenhof, erbaut als Winkelhof mit zusätzlichem Ökonometegebäude in barockisierenden Formen: Backhaus mit funktionstüchtigem Steinbackofen.



15 Winzerhaus, giebelständiger Streckhof

Kirchenweg 16

Dem fünfachsigen Wohnteil aus dem Jahr 1844 folgt der Ökonometeil in gleicher Richtung, jedoch in veränderter Trauf- und Giebelhöhe. Ausgewogenes Fassadenbild mit gemittertem Eingang, sprossengefelten Fenstern und Schlagläden. Originale klassizistische Haustüre mit Oberlichtteilung. Schiefergedecktes Krüppelwalmdach. Sandsteinelemente als Fenster- und Türeinfassungen. Natursteinpflasterung des Hofes.



16 Repräsentativer Putzbau

Kirchenweg 14

Über einem rechteckigen Grundriss erbauter Putzbau aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der Außenbau ist aus Bruchsteinmauerwerk errichtet und weist Eckquader aus Sandstein auf.

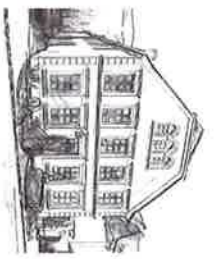
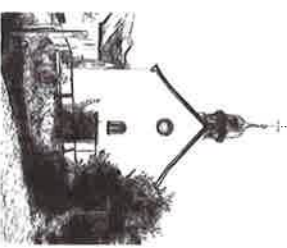
Das Haus mit seinem ortsbildprägenden hochaufragenden Baukörper ist zweigeschossig und verfügt über ein ebenfalls zweigeschossiges, steil geneigtes hohes Giebeldach, das an den Spitzen abgewalmt ist (Krüppelwalm). Den in das Obergeschoss heruntergezogenen Giebel teilen Gesimse. Im Dachgeschoss der Nordwestseite finden sich noch mehrere bauzeitliche gotische Fenstergewände mit Bogenblenden im Sturz. Die Fensterrahmungen in den Wohngeschossen wurden im 18. Jahrhundert überwiegend erneuert. Im Inneren erhalten: Flurklüche mit steinernem Backofen und Brunnen. Über die orts- und hausgeschichtliche Bedeutung des großen Gebäudes ist nichts bekannt. Das massive Mauerwerk und der einem festen Haus entsprechende Charakter lassen aber an ein Lehnsgut denken.

17 Filialkirche St. Sebastian, Kirscher Kapelle

Bachstraße

1781 errichteter dreiseitig schließender Saalbau mit Gewölbdecke (Voutendekel); Giebelfassade durch ein rechteckiges Sandsteinportal mit originaler kassetierter, zweiflügeliger Tür betont. In der Nische darüber der hl. Wendelinus. Achteckiger, verschiefelter Dachreiter mit geschwelliger Haube.

Innen neun gleichartig gehaltene Gemälde mit der meist paarigen Darstellung der 14 Nothelfer und einem Bildnis der hl. Dreifaltigkeit von Ludwig Neureuter (19. Jh.). In der Chorschräge Sandsteinfigur des hl. Sebastian (16. Jh.) wahrscheinlich aus der Werkstatt des Hans Ruprecht Hoffmann.



8 Winzerhaus, giebelständiges Quereinhaus

Maximinstraße 36

Der straßenseitig erschlossene, fünfachsige Putzbau von 1855 ist in klassizistische Formen einheitlich auf repräsentative Fassadenwirkung ausgerichtet. In beiden Geschossen gleichgeleitete, rechteckige Fenstereinfassungen. Im Giebel gekuppeltes, rundbogiges Drillingsfenster. Portal mit aufwendig geschnitztem klassizistischen Türblatt. Der gestreckte, zwei Torbögen aufweisende Wirtschaftsteil datiert auf 1852. Das Anwesen ist im Kern erheblich älter. Das ehemalige Winzerhaus ist ein Beispiel für die quer zur Straße angeordnete Reihung jeweils durch die Hofräume getrennter Quereinhäuser.

9 Alte Schule

Maximinstraße 18



1845 in klassizistischer Formensprache errichteter traufständiger Bau. Anspruchsvoll differenzierte Fassadengestaltung aus gebändertem Erdgeschoss und über zwei Geschosse reichender Stufenblende als Mittelakzent. Hierin eingesetzt das Wandpfeilerportal mit Datierung, Schiefergedecktes Satteldach, dicht geneigte, rechteckige Fenster mit Einfassungen, Fensterbänke und Schlagläden im Untergeschloß. Nutzung als Schulgebäude mit Klassenzimmern und Lehrerwohn-ung bis 1967.

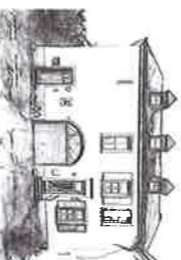
10 Pfarrkirche St. Laurentius

Maximinstraße



1771/72 erbaute barocke Saalkirche nach Plänen von Johannes Seiz, unter Einbeziehung eines um zwei Geschosse erhöhten romanischen Turmes der Vorgängerkirche mit schlanke achtschneitiger Schieferpyramide. Im fünften Geschloß des Turmes eine Steinfigur der Gottesmutter (Immakulata), auf den Eckpodesten des Dachgebels überlebensgroß die heiligen Bischöfe Maximin (hofsseitig) und Willibrod (straßenseitig).
Original einheitliche Inneneinrichtung fast vollständig erhalten. Hochaltar von 1772, mit Tabernakel und Kirchenpatron Laurentius im Zentrum, seitlich der hl. Petrus und die hl. Barbara. Im Aufbau Gortvater in Wolken. Zwei Seitenaltäre mit Figuren der Mutter Gottes und der hl. Katharina. Besonders erwähnenswert die aus der Erbauungszeit stammende mit Roko-Ornamenten verzierte Kommunionbank, die Kanzel, zwei gleiche Berichtstühle und die an den Wänden reich geschnitzten Kirchenbänke. Spätgotische Traubenmadonna. Taufstein aus römischen Architekturen.

Die Filialkirche ist typisch für den spätklassischen Kapellenstil im Trierer Land. Sie folgte einem Bauwerk, das zwischen 1599 und 1623 konstruiert wurde.



18 Winzerhaus, Quereinhaus

Bachstraße 16

Das Winzerhaus ist der straßenparallele Abschluss eines aus mehreren Anwesen gebildeten dreiseitigen Hofbereichs. Der 1906 erbaute schlichte Putzbau ist ein Quereinhaus. Als gestreckte Einheit unter einem Giebel gliedert er sich in einen zweifachsigen Wohnteil mit sich anschließendem Scheuren- und Stalltrakt. Das Gefloß greift das Vorbild des bereits im 19. Jahrhundert regional stark verbreiteten Quereinhauses beispielhaft auf. Der schiefergedeckte Satteldachbau zeigt die für die Erbauungszeit typischen Gälgenfenster mit Schlagläden.



19 Winzerhof, Dreiseitgehöft

Bachstraße 5

Straßenseitig geschlossene Hofanlage mit ursprünglich siebenachsigem Wohnhaus barocker Prägung. Um 1920 Erweiterung des Wohnhauses gartenseitig um zwei Fenster sowie Ausbau der zur Straße gelegenen Ökonometegebäude. Rechte Seite alte Schnapsbrennerei, die den heute unter der Straße laufenden Bach zur Kühlung nutzte. Sandsteinfenstergewände, klassizistisches Türblatt.



20 Pietà

Bothgasse 2

Darstellung Marias mit dem Leichnam Christi am Abend des Karfreitags. Das Vesperbild (Ende 18. Jh.) befand sich in einer Nische des 1902 abgebrochenen Fahrturmes auf Kirscher Seite.

21 Römische Villa Urbana

Im Paesch

Baderakt einer aus dem Ende des 2. Jahrhunderts stammenden prachtvollen Landvilla. Ergaben und rekonstruiert ist der Ostflügel des insgesamt 110x28 Meter umfassenden Komplexes. Mehrzügige Anlage mit Caldarium (Heißbad), Tepidarium (Warmbad), Sudatorium (Schwitzbad), Figularium (Kaltpad) und Praetorium (Feuerungsturm). Angedeutet Säulengänge um einen größeren Innenhof. Mauerreste im Innenhof z.T. von einem Vorgängerbau aus der Mitte des 1. Jahrhunderts (Villa Rustica). Im Innern originale Teile des Heiz- und Abflusssystems sowie Bäderwanne; Rekonstruierter Marmorboden. Der Steinsarg unterhalb der Villa gehörte vermutlich zu einem größeren Gebäudeteil in unmittelbarer Nachbarschaft.

